Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Vollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 139 | — Erscheint wöchentlich 5 mal. — Bezugspreis: monatl. 15000.— Mk. ohne Bestellgeld. | Halver Dienstag, den 17. Juli 1923 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe und 34 mm Breite 250.— Mk., im Reklameteil 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 800.— Mk., Offerten-Besorgung und Auskunft 1000.— Mk. | 23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Ausarbeitung der englischen Antwort an Deutschland, die in der Hauptsache Lord Curzon übernommen hat, soll am Donnerstag beendet sein.

* Auf die Wiederergreifung des aus dem Leipziger Untersuchungsgefängnis entflohenen Kapitäns a. D. Ehrhardt ist eine Belohnung von 25 Millionen Mark ausgesetzt worden.

* Der Reichswirtschaftsrat hat eine Reihe von Vorschlägen zur Behebung der Notlage der freien Berufe ausgearbeitet.

* Der französische Ministerrat beschloß, sich an den Verhandlungsplänen Baldwins nur zu beteiligen, wenn die französischen Forderungen voll erfüllt würden.

Valorisierung der Löhne.

Über das augenblickliche Stadium in den Verhandlungen über die Einführung wertbeständiger Löhne und die in diesem Problem ruhenden Gefahren wird uns von einem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter geschrieben:

Soeben ist ein großer Streik in Berlin ausgebrochen, und in einigen Tagen schon wieder beendigt worden, der den ersten Kampf um die Einführung wertbeständiger Löhne bedeutet. Er war ganz überflüssig, weil die Arbeitgeber sich grundsätzlich für die Einführung solcher Löhne ausgesprochen hatten und nur noch über den vorgeschlagenen Index ihr Bedenken äußerten. Diese grundsätzliche Zustimmung hat die Vereinigung der Arbeitgeberverbände auch dem Reichsarbeitsminister gegenüber wiederholt, es steht jetzt nur noch die Bereitwilligkeit auch der Gewerkschaften aus. Trotz dieser scheinbaren Einigkeit lauert eine ganze Reihe von Gefahren für die wirtschaftliche Befriedung in diesen Abmachungen, da man mit der grundsätzlich angenommenen „automatischen Anpassung der Löhne an den Lebenshaltungsindex" praktisch nur sehr schwer weiter kommt. Denn ein zentraler Lebenshaltungsindex soll nicht in Frage kommen, vielmehr eine paritätische private Preisfeststellung erfolgen, wie man sie nach jenem Berliner Streik vereinbart hat.

Wenn man schon einmal den Indexlohn einführen will, dann müßte jedenfalls über die Feststellung, die Normen des Index selbst, eine wirklich objektive Form gefunden werden. Nun soll aber erst noch eine Vereinbarung darüber getroffen werden, welche Mengen von Lebensmitteln, und welche anderen Bedarfsartikel der Indexfeststellung zugrunde gelegt werden sollen. Hierüber wird nun schon der erste Kampf entbrennen, da die Arbeitnehmer sich möglichst den Verhältnissen der Vorkriegszeit nähern werden. Nun ist aber die Preisentwicklung auf den verschiedenen Wirtschaftsgebieten eine überaus verschiedene; betrachtet man beispielsweise die auf dem Holzmarkt einerseits, die auf dem Wohnungswesen andererseits, so wird die Entwicklung auf jenem Markt die Indexziffer ganz außerordentlich hoch treiben. Ein Blick auf die verschiedenen Indizes (Großhandel-, Lebenshaltungsindex mit oder ohne Kleidung usw.) zeigen ganz gewaltige Differenzen, und es wird unendlich schwer sein, die Forderungen mit den wirtschaftlichen Möglichkeiten einigermaßen in Einklang zu bringen. Eine zweite Gefahr lauert übrigens in der formalen Seite der Behandlung: die private Feststellung des Index. Hierdurch wird der Austrag der oben angedeuteten Kämpfe ganz auf privatwirtschaftlichen Boden verlegt, und das Mißtrauen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer wird seine verhängnisvolle Rolle weiter spielen. Es wäre vielleicht besser, wenn der Index — in verbesserter Form natürlich — durch eine neutrale staatliche Stelle festgesetzt würde. Selbstverständlich käme und kommt auch nur eine lokale oder höchstens regionale Indexfestsetzung in Betracht, die aber sehr erleichtert würde, wenn nicht auf Grund von Vereinbarungen privater Natur, sondern gesetzlich oder durch Verordnung eine Liste der heranzuziehenden Lebensmittel- und Bedarfsgüter aufgestellt würde. Das gäbe wenigstens einen einigermaßen festen Rahmen ab. Dringt der Grundsatz des Indexlohnes auch auf das Gebiet der Staatsarbeiterschaft und -angestelltenschaft, ja vielleicht sogar — obwohl etatsrechtliche Bedenken entgegenstehen — sogar auf das Gebiet des Beamtentums über, so muß der Staat als Arbeitgeber auftreten, diese privat-paritätische Preisfeststellung vornehmen; kurz — das alles tun, was die Privatwirtschaft nach obigen Vereinbarungen von sich aus in Angriff nahmen soll. Da wäre es doch im Interesse des sozialen Friedens vorzuziehen, wenn die verhältnismäßig neutrale Stelle, nämlich der Staat, jene Rahmenvorbereitungen schafft.

Was wir bei den Beamtengehältern seit Jahren erlebt haben, daß nämlich der Teuerungsfaktor das Grundgehalt um ein vielfaches überschritt, soll nun bei den Indexlöhnen dadurch verhindert werden, daß durch freie Vereinbarungen die Löhne in kurzen Zwischenräumen neu vereinbart werden. Unter „Lohn" ist also hier der Grundlohn zu verstehen, neben den dann der Indexzuschlag tritt. „Rückwirkende Valorisierung der Löhne" nennt es eine Zuschrift der Vereinigung der Arbeitgeberverbände; „Stabilisierung" wäre vielleicht ein besserer Ausdruck für das, was hier gewollt ist. Grundlohn und Lohnindex bilden dann in Zeiten der Markbaisse den neuen Grundlohn; damit wird eine bestimmt erreichte Lohnhöhe stabilisiert. Dabei ist aber noch gar nichts gesagt über die dritte Gefahrenquelle, und das ist der Kampf um den Grundlohn selbst. Er wird in dem Augenblick entbrennen, wenn der Übergang vom bisherigen Lohnsystem zum Indexlohn erfolgt. Und muß besonders heftig werden, wenn nicht rein wirtschaftliche, sondern auch politische Momente mitspielen. Auch die verschiedenen Lohnverhältnisse in den einzelnen Arbeiterkategorien werden hier eine stark anreizende Wirkung ausüben. So sind beispielsweise die Hamburger Hafenarbeiter in den Streik getreten, weil ihnen ein Wochenlohn von 1 350 600 Mark zu gering erscheint. Das ist aber ein Lohn, der nach dem Lebenshaltungsindex umgerechnet über den Friedenslohn tatsächlich schon hinausgeht, obwohl der Produktionsertrag infolge zahlreicher, wohlbekannter Umstände auf wenig mehr als die Hälfte des Arbeitsertrages der Vorkriegszeit zurückgegangen ist.

Also eine erfolgreiche Befriedung im sozialen Kampf zwischen Kapital und Arbeit können wir uns von all diesen Abmachungen nicht versprechen. Der Grund, auf dem dieses Gebäude ruht, ist flüssiger Sand: unsere Währung. Und wir können uns zwar damit begnügen, in einem solchen Gebäude zu wohnen, dürfen uns aber nicht wundern, wenn es uns eines schönen Tages über den Köpfen zusammenfällt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Gegen die hohen Milchpreise.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Luther hat an den Deutschen Milchwirtschaftlichen Reichsverband und den Deutschen Landwirtschaftsrat ein Schreiben gerichtet, worin er es angesichts der ernsten Gefahr, die der deutschen Volksgesundheit und Volkskraft droht, als eine vaterländische Pflicht aller Beteiligten bezeichnet, sich bei den Preisforderungen für Milch Zurückhaltung aufzuerlegen und sich nach Möglichkeit an der unteren Grenze der Gestehungskosten zu halten.

Die Steuervorauszahlungen.

Nach dem jetzt veröffentlichten Gesetz über die Entrichtung der Vorauszahlungen ist am 15. August das 25-fache des fälligen Viertels der Einkommensteuer an die Finanzkasse einzusenden, für den 15. November und den 15. Februar 1924 ist voraussichtlich mit einer weiteren Erhöhung zu rechnen. Ohne Parlament kann durch ministerielle Anordnung der Multiplikator verändert werden. Die Vorauszahlungen auf die Körperschaftssteuer erhöhen sich auf das 35fache, doch kann auch hier der Finanzminister nach dem 30. September 1923 die Höhe der Vorauszahlung anderweitig festsetzen.

Der Reichstagspräsident zur politischen Lage.

In einer Versammlung in Weimar sprach Reichstagspräsident Löbe über die inner- und außenpolitische Lage. „Wir befinden uns," sagte er, „in einem ungeheuer kritischen Stadium. Heute kommen wieder die Weltanschauungen in Kampf. Wenn wir in den letzten vier Jahren die Politik der verfluchten Erfüllung, die uns vorgeworfen wird, geführt haben, so nicht deshalb, weil wir den Versailler Vertrag für gerecht oder erfüllbar hielten, sondern weil wir uns bewußt waren, daß es nötig war, um Schlimmeres von unserem Lande fernzuhalten. Ich bin," so fuhr der Redner fort, „in der Beurteilung der deutschen Zukunft kein Optimist. Ich weiß nicht, ob wir an dem Abgrund vorbeikommen. Es muß ein großer Block der Besitzlosen gebildet werden. Eine reine Arbeiterregierung würde nur ein kurzer Vorläufer einer militaristisch-monarchistischen Reaktion sein, sowie der Zerreißung des Reiches."

Die Deutschvölkischen gegen Severing.

Die drei völkischen Reichstagsabgeordneten v. Graefe, Wulle und Henning haben an ihre Parteifreunde einen Aufruf erlassen, in dem unter Protest gegen das vom Minister Severing verhängte Verbot der Deutschvölkischen Freiheitspartei die Parteifreunde aufgefordert werden, mit Beschleunigung an die Vorbereitungen zu den Kommunalwahlen heranzugehen. Gleichzeitig wurde dem preußischen Innenminister ein Schreiben übersandt, in welchem gegen den Erlaß, betreffend die Freiheitspartei und die bevorstehenden Neuwahlen der Gemeindevertretung Einspruch erhoben wird.

Eine Entscheidung Calonders.

Der Präsident der gemischten Kommission für Oberschlesien, Bundesrat Calonder, fällte seine erste Entscheidung in einer deutsch-polnischen Streitsache. Es handelt sich um die Schulverhältnisse der Minderheit der in Oberschlesien gelegenen Kreisstadt Rybnik. Die Entscheidung des Präsidenten spricht sich unzweideutig zugunsten des beschwerdeführenden deutschen Schulvereins aus und weist den vorläufigen Entscheid des polnischen Minderheitsamtes als irrig zurück. Die Behörden werden verpflichtet, für die von ihnen aufgehobene Schule entweder das frühere Gebäude wiederherzustellen oder ihr andere gleichwertige Räume zu geben.

Aus In- und Ausland.

München. Dem Landtag ist ein Gesetzentwurf zur Abänderung der Bestimmungen der bayerischen Verfassung über Volksbegehren und Volksentscheid zugegangen.

Bamberg. Auf seinem 3. Landesjugendtag hat der Jung-Bayern-Ring, die Jugendorganisation der bayerischen Volkspartei, in einer Entschließung der Reichsregierung weiterhin treue Gefolgschaft auf ihrem schweren Weg zu leisten versprochen.

Königshütte. Zu dem geplanten ostoberschlesischen Katholikentag hatten die deutschen Katholiken ihre Beteiligung zugesagt. Nunmehr mußten sie jedoch wieder absagen, da der Terror gegen die deutschen katholischen Vereine den deutschen Katholiken ein öffentliches Auftreten nicht gestattet.

Paris. Poincaré wird in Senlis anläßlich der Einweihung eines Kriegerdenkmals eine Rede halten, in der er den französischen Standpunkt in der Reparationsfrage als Antwort auf die Erklärungen Baldwins entwickeln wird.

Die Flucht Ehrhardts.

Nachlässigkeit oder Bestechung?

Zu der aufsehenerregenden Meldung, daß der seit dem 30. November in Leipzig in Untersuchungshaft befindliche Kapitän a. D. Ehrhardt am Freitag gegen Abend aus dem Gefängnis entflohen ist, werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Ehrhardt war gegen 5 Uhr nachmittags in das Erdgeschoß in den Baderaum geführt worden. Danach sollte der Einlaßdienst ihn wieder in Empfang nehmen. Bevor dies jedoch vor sich ging, äußerte Ehrhardt, er habe seine Seife im Baderaum zurückgelassen. Ehrhardt ging den Weg zurück und kehrte nicht wieder. Die ausdrückliche Vorschrift besagte, daß Ehrhardt nur unter besonderer Begleitung seine Zelle verlassen durfte. Entgegen dieser Weisung haben die unteren Gefängnisbeamten Ehrhardt allein im Gefängnis herumlaufen lassen. So ist es gekommen, daß er in einen Korridor des Gefängnisses gelangen konnte, von dem aus ein Übergang in das anschließende Amtsgerichtsgefängnis möglich war. Dieser Gang ist durch drei Türen gesichert. Von diesen drei Türen war die eine entgegen den bestehenden Vorschriften nicht verschlossen, die zweite Tür, eine schwere Eisentür, die nur mit einem besonderen Schlüssel geöffnet werden kann, ist aufgeschlossen worden. Für die dritte Tür, die in das Amtsgerichtsgefängnis direkt führt, eine Holztür, hat Ehrhardt einen Nachschlüssel gehabt. Das Amtsgerichtsgebäude liegt in einer belebten Straße, so daß Ehrhardt von jener aus in dem starken Verkehr zu verschwinden vermochte.

Die Flucht ist, soweit sich bisher beurteilen läßt, durch grobe Nachlässigkeit untergeordneter Organe begünstigt worden, wenn nicht gar eine Bestechung in Frage kommt. Von amtlicher Reichsstelle wird betont, daß Ehrhardt sich nicht in einem Gefängnis des Reiches befunden hat, denn ein Reichsgerichtsgefängnis gibt es überhaupt nicht, vielmehr wie alle Untersuchungsgefangenen des Reichsgerichts in dem sächsischen Landgerichtsgefängnis untergebracht ist, so daß die Verantwortung für die sichere Unterbringung und Bewachung daher allein die sächsischen Behörden trifft. Auf die Wiederergreifung Ehrhardts ist eine

Belohnung von 25 Millionen Mark

ausgesetzt worden. Die Nachricht von der Flucht ist sofort durch Funkentelegramm an alle in Betracht kommenden Polizeibehörden des In- und Auslandes weitergegeben worden. Anhaltspunkte dafür, wohin sich Ehrhardt gewandt hat, liegen bisher noch nicht vor. Die Behörde erläßt folgenden

Steckbrief:

Korvettenkapitän Hermann Georg Ehrhardt, geboren 29. November 1891 in Diersburg, ist am 13. Juli 1923, nachmittags vermutlich mit einem Nachschlüssel vom Amtsgericht aus aus dem Gefängnis Beethovenstraße entwichen. Er muß Helfershelfer gehabt haben, die ihm die Türen geöffnet haben. Die Türen konnten nur vom Amtsgericht geöffnet werden, nicht vom Innern des Gefängnisses. Ehrhardt, der früher einen Schnurr- und Spitzbart trug, ist jetzt vollständig bartlos. Er ist 1,70—1,72 Meter groß, von kräftiger Gestalt, hat einen eleganten Gang und Haltung, eine klare Stimme und norddeutsche Mundart.

Maßnahmen der sächsischen Regierung.

Das sächsische Justizministerium hat von der Flucht erst aus der Presse erfahren. Der Direktor der Gefangenenanstalt Leipzig hat es nicht für nötig erachtet, den Vorgang sofort seiner obersten Dienststelle zu melden. Das Justizministerium hat bei der Staatsanwaltschaft die sofortige Verhaftung der an der Gefangenenbefreiung etwa beteiligten Beamten in die Wege geleitet. Der Gefangenenanstaltsdirektor wird bis auf weiteres nicht mehr zum Dienst zugelassen. Es soll und wird mit rücksichtslosester Energie gegen die Schuldigen vorgegangen werden.

Die fortschreitende Teuerung.

Um ein Drittel in einer Woche.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts für den 11. Juli d. J. auf 21 511 (1913-14 = 1). Die Steigerung gegenüber der Vorwoche (16 180) beträgt somit 32,9 %.

Auch die Großhandelspreise weisen in der zweiten Juliwoche außerordentliche Preissteigerungen auf, namentlich auf Produktenmärkten, die in Verbindung mit der weiteren Erhöhung der Kohlen- und Eisenpreise das allgemeine Preisniveau in der Zeit vom 3. bis 10. Juli von dem 33 828fachen des Friedensstandes auf das 48 644fache oder um 44 % hoben. Gleichzeitig stiegen von den Hauptgruppen die Lebensmittel im Großhandel von dem 29 597fachen auf das 43 653fache oder um 47 %, die Industriestoffe von dem 41 737fachen auf das 57 976fache oder um 39 %, ferner die Inlandswaren von dem 31 051fachen auf das 46 206fache oder um 49 % und die Einfuhrwaren von dem 47 714fachen auf das 60 834fache oder um 27 %.

Die englische Antwort in Arbeit.

Fertigstellung bis 19. Juli.

In amtlichen britischen Kreisen wird über die Natur der britischen Antwort auf das deutsche Memorandum, deren Fertigstellung bis zum 19. Juli zu erwarten ist, weiter vollständige Zurückhaltung geübt, aber es kann als sicher angenommen werden, daß die britische Antwort den Vorschlag enthalten wird, eine internationale Kommission einzusetzen, die Deutschlands Fähigkeit zu Reparationszahlungen bestimmen soll. Möglicherweise wird auch die Frage der Beendigung des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet berührt werden. Die Note wird wahrscheinlich der Regierung der Vereinigten Staaten zur Information mitgeteilt werden.

Französischer Ministerrat.

Der französische Ministerrat, der sich mit der französischen Haltung angesichts der britischen Erklärung beschäftigte, hat beschlossen, der britischen Aktion zur vollkommenen Entwicklung Zeit zu lassen. Man wolle in Ruhe den englischen Entwurf abwarten, da es dann möglich wäre, daß er die wesentlichen Direktiven der französisch-belgischen Politik annehme, so z. B. die Notwendigkeit

einer vorherigen deutschen Kapitulation. Im gegenteiligen Falle aber werde Frankreich sich nicht zu einer diplomatischen Aktion verstehen, die schon von vornherein zur Unfruchtbarkeit verurteilt sei.

Mit Reitpeitsche und Kolben.

Barbarische Mißhandlungen.

Dieser Tage wurden in Zewen bei Trier 32 Eisenbahner mit Familien unerwartet zum Zwecke der Ausweisung zusammengetrieben. Drei Stunden mußten sie in glühender Hitze unbeweglich stehen und durften nicht sprechen. Sie wurden von Marokkanern bewacht. Wenn jemand sprach, wurde er von dem leitenden Offizier mit der Reitpeitsche in rohester Weise mißhandelt. Andere Einwohner aus dem Dorfe wurden gezwungen, Wagen heranzuschaffen und die Möbel der Ausgewiesenen aus den Häusern zu holen. Leute, die sich weigerten, wurden mit Gewehrkolben schwer mißhandelt. Die Leute kamen um 12½ Uhr in Trier an. Dort wurden sie in glühender Hitze bis 7½ Uhr in Auswandererzügen eingeschlossen und durften kein Wasser holen.

*

Andere Gewalttaten.

Aus Oberhausen wurden 30 Eisenbahnbedienstete mit Familien, insgesamt 104 Personen, ausgewiesen. Des weiteren aus Duisburg 103 Eisenbahnerfamilien, im ganzen 220 Personen. Aus den Kolonien Bissingheim und Wedau sind 132 Eisenbahnbedienstete mit Familien, insgesamt 700 Personen, ausgewiesen worden. Ferner wurden aus Wanne 57 Eisenbahner mit Familien ausgewiesen.

In Vohwinkel sind 60 Milliarden Mark „beschlagnahmt" worden. Die Summe sei konfisziert worden, weil sie nicht deklariert gewesen sei. Ferner hat die Rheinlandkommission die Auflösung von 17 deutschen Vereinigungen im besetzten Gebiet angeordnet. Als Begründung wird die Gefährdung der öffentlichen Ordnung angeführt. In Essen hat die französische Besetzungsbehörde im Kaiser-Wilhelm-Park in der Nähe des Realgymnasiums einen Ballonplatz eingerichtet. Im Park wird Stacheldraht gezogen. Der Küfer Böhm aus Stoppenberg wurde in der Nähe der Essener Straße von französischen Posten erschossen. Die Leiche wurde von den Franzosen mitgenommen.

Die Not der freien Berufe.

Hilfsvorschläge des Reichswirtschaftsrates.

Der wirtschaftspolitische und finanzpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrates beschäftigten sich in einer gemeinsamen Sitzung mit den Forderungen und Vorschlägen der freien Berufe zur Besserung ihrer wirtschaftlichen Lage. Starke Bedenken wurden namentlich von einem Vertreter des Finanzministeriums geltend gemacht gegen die Forderung auf teilweise Befreiung von der Umsatzsteuer für die Angehörigen der freien Berufe. Die Vorschläge der Ausschüsse umfassen im wesentlichen folgendes: Soweit die von den freien Berufen geschaffenen, über das ganze Reich oder ganze Länder sich erstreckenden wirtschaftlichen Verbände Bestimmungen über

eine angemessene Vergütung

für die Leistungen ihrer Mitglieder erlassen haben, sollen diese Vergütungssätze auch von den staatlichen Behörden anerkannt werden, wenn Angehörige dieser Berufsstände zur Abgabe von Gutachten oder zu anderen Leistungen durch die Behörden aufgefordert werden. Soweit für die Tätigkeit der Angehörigen der freien Berufe durch Gesetz oder Behörde festgestellte oder anerkannte Vergütungssätze bestehen, ist für eine entsprechende und rasche Anpassung an die veränderte Wirtschaftslage Sorge zu tragen; dabei ist das Gutachten der Verbände der freien Berufe einzuholen. Für die Angehörigen der freien Berufe ist bei der Veranlagung zur Einkommensteuer ein Teil des Berufseinkommens bis zu einer gesetzlich festzulegenden Grenze, und zwar in einer durch das Gesetz zu bestimmenden Höhe freizulassen, sofern das Gesamteinkommen eine vom Gesetz festzulegende Höhe nicht übersteigt. Von der Umsatzsteuer sind die Angehörigen der freien Berufe zu befreien, insoweit ihr Einkommen eine gesetzlich festzulegende Höhe nicht übersteigt. Weiter wird gefordert, daß denen, die künstlerisch und schriftstellerisch tätig sind, ein Anteil am Ertrage ihrer Werke gewährleistet wird. Dementsprechend wird erwartet, daß die auf Einführung einer Kulturabgabe abzielenden Bestrebungen eine tatkräftige und wohlwollende Förderung durch die Reichsregierung erfahren. Für die Schriftsteller, Komponisten und bildenden Künstler ist eine

Reform des Urheber- und des Verlagsrechts

im Sinne eines stärkeren Schutzes durch zwingende Vorschriften geboten. Für Ärzte und Zahnärzte werden verschiedene Erleichterungen gefordert, ferner zur Abhilfe der Notlage der Rechtsanwälte eine Neugestaltung der Gebührenordnung. Die bildenden Künstler bedürfen dringend zur Erhaltung ihrer Existenz des Mietekschutzes für die bestehenden Ateliers. Für Schriftleiter und Tagesschriftsteller, die infolge der Notlage der Presse beschäftigungslos werden, ist aus Reichsmitteln eine ausreichende Unterstützung zu gewähren.

Der ehemalige Kronprinz contra Preußen

Ein Prozeß wegen der Herrschaft Ols.

s. Berlin, im Juli.

Über das Thronlehn Ols, das im Jahre 1876 dem damaligen Kronprinzen, späteren Kaiser Friedrich, als Dotation für seine Verdienste in den Kriegen 1866 und 1870-71 verliehen worden war und sich seit 1888 im Besitz des letzten Kronprinzen befindet, werden demnächst die ordentlichen Gerichte zu entscheiden haben. Ols war nach der Revolution, ebenso wie das übrige Vermögen des Königshauses und seiner Mitglieder, einstweilig beschlagnahmt worden. Die vom Staatsministerium eingesetzte Immediatkommission hatte sich für das Privateigentum des Kronprinzen an dem Lehn ausgesprochen, und auch der später von dem Landtag nicht genehmigte Vergleich, den die Minister Dr. Südekum und Am Zehnhoff im Januar 1920 mit dem Königshause abschlossen, erkannte das Privateigentum an. Das Finanzministerium hat aber die Freigabe bisher abgelehnt und auch noch keine endgültige Erklärung darüber abgegeben, ob und bejahendenfalls aus welchem Grunde es Ansprüche auf Ols für den Staat geltend machen will. Gutachten des Staatsrechtslehrers Anschütz-Heidelberg, des Berliner Professors Dr. Martin Wolff und der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Breslau haben den privatrechtlichen Charakter des Lehnbesitzes des Kronprinzen anerkannt. Dieser hat bisher ebenso wie das Gesamthaus mit einer Klage gewartet und auf gütliche oder schiedsgerichtliche Erledigung der Frage gehofft.

Die Klage ist jetzt erhoben worden, weil kürzlich im Reichstage der Antrag Müller-Franken eingebracht wurde, der die Länder (im wesentlichen nur noch Preußen) zur Vornahme der Vermögensauseinandersetzung mit den früheren landesherrlichen Häusern ohne die in der Reichsverfassung gegebenen Schranken des Privateigentums ermächtigen soll.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 17. Juli 1923.

□ **Die Behandlung „gemischter" Tumultschadenanmeldungen.** Für Personen, die durch innere Unruhen im Sinne des Tumultschädengesetzes vom 12. Mai 1920 Schäden an Leib und Leben wie auch Sachschäden erlitten haben, können Nachteile dadurch entstehen, daß sie die Schäden entweder nur bei den jetzt allein für Sachschäden zuständigen Ausschüssen zur Feststellung von Entschädigungen für Aufruhrschäden oder aber nur bei den allein für Personenschäden zuständigen Versorgungsämtern anmelden. Um diese Nachteile zu vermeiden, ersucht der preußische Minister des Innern die nachgeordneten Behörden, die Ausschüsse zur Feststellung von Entschädigungen für Aufruhrschäden anzuweisen, etwa bei ihnen eingehende „gemischte" Schadensanmeldungen sogleich in Abschrift dem zuständigen Versorgungsamt zwecks Regelung der Personenschäden mitzuteilen, sofern aus der Anmeldung nicht ersichtlich ist, daß bereits beiden Behörden getrennt Anträge eingereicht worden sind. Der Reichsarbeitsminister hat die Versorgungsämter bereits angewiesen, in gleichen Fällen den Aufruhrschäden-Ausschüssen Abschriften derartiger „gemischter" Schadensanmeldungen zur Bearbeitung der Sachschäden zu übersenden.

□ **Reiseerleichterungen.** Von zuverlässiger Seite wird berichtet, daß auf das Ersuchen der englischen Besatzungsbehörde vom 16. Juli ab eine Erleichterung im Verkehr zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet eintreten werde. Die deutschen Reisenden, die durch die englische Zone fahren, sind fortan nicht mehr gezwungen, in Vohwinkel und Hengstey auszusteigen.

⋊ **Halver,** 16. Juli. In den letzten Tagen hörte man häufig die Worte: O, Herr diese Hitze. Der Sonntag nachmittag und in der darauf folgenden Nacht niedergegangene Regen brachte eine merkliche Abkühlung und Mensch und Tiere konnten wieder erleichtert aufatmen.

⋊ **Halver,** 16. Juli. In der Nacht von Sonntag zum Montag zwischen 12 und 1 Uhr schreckte Feueralarm die Bewohner des Ortes aus dem Schlafe. Von der Fabrik der Firma Th. Enneper Söhne drang Feuerschein und man vermutete Großfeuer. Das kaum 5 Minuten nach dem ersten Alarm ertönende Abblasen der Wehr verkündete, daß der Brand schon gelöscht und die Mannschaft nicht in Tätigkeit zu treten brauchte. Ein neben einem Schuppen bei der Fabrik liegender Aschenhaufen hatte sich entzündet. Durch Angestellte der Firma wurde das aufkommende Feuer mit einigen Eimern Wasser erstickt und so in ganz kurzer Zeit alle weitere Feuersgefahr beseitigt. Die an der Ecke des Fabrikgebäudes nach dem Dorfe zu angebrachte starkkerzige elektrische Bogenlampe hatte man bei der Dämpfung des Aschenhaufens zur Lichtspendung entzündet und war dadurch wohl von Ortseinwohnern ein größerer Brand angenommen worden.

\+ **Anschlag,** 17. Juli. Die Sterbekasse Anschlag hielt am Samstag ihre außerordentliche Generalversammlung ab. Der Wichtigkeit der Tagesordnung entsprechend, wäre es erwünscht gewesen, wenn der Besuch seitens der Mitglieder ein besserer gewesen wäre. Der Hauptgrund des schlechten Besuches wird der gewesen sein, daß bei der heutigen enormen Teuerung, solchen der Allgemeinheit dienenden Vereinen Versammlungslokale nur in Wirtschaften zur Verfügung stehen. Es wäre daher sehr am Platze, wenn sich die zuständigen Behörden dazu entschließen könnten, in den Außenbezirken die Schulen dem allgemeinen Wohl dienenden Vereinen zur Verfügung zu stellen, zumal gerade die Gemeinde nicht ganz uninteressiert ist, daß die enormen Kosten bei Sterbefällen von der Allgemeinheit getragen werden, während, wenn dies nicht der Fall wäre, der Gemeindekasse noch mancher Sterbefall zur Last fiel. Die Versammlung beschloß, bei künftigen Sterbefällen die Kosten für den Sarg (Einheitssarg) Ausstellung des ärztlichen Totenscheines, Anfertigung des Grabes und Läuten zu übernehmen. Die Kosten werden im Umlageverfahren aufgebracht, das heißt, nur noch durch Sammlungen bei Sterbefällen. Um den kinderreichen Familien Erleichterung zu verschaffen, werden sämtliche Kinder unter 12 Jahren als Mitglieder geführt, sind jedoch von jedem Beitrag befreit. Gegen 10 Uhr konnte der Vorsitzende die Versammlung schließen.

Meinerzhagen, 14. Juli. Aus der Gemeindevertretung. In der am 10. ds. Mts. stattgefundenen Sitzung der Gemeindevertretung von Meinerzhagen wurde unter dem Vorsitz des Amtmanns Vedder folgendes verhandelt und beschlossen: Gegen die Aufnahme des polnischen Staatsangehörigen David Borenstein in den preußischen Staatsuntertanenverband hat Vertretung keine Bedenken zu erheben. Die Einführung einer besonderen Gemeindegewerbesteuer soll vorläufig zurückgestellt und die staatliche Gewerbesteuer-Veranlagung abgewartet werden. Der Antrag des Rob. Stremmel und des Ziegenzuchtvereins Meinerzhagen auf Unterstützung zur Bockhaltung wurde abgelehnt, da die Gemeinde die Anschaffung der Ziegenböcke und der Ziegenzuchtverein die Unterhaltung übernommen hat. Dem Antrage der Witwe Borlinghaus-Erlen um Ermäßigung des Selektaschulgeldes wurde zugestimmt. Die Anträge der Freiw. Feuerwehren Meinerzhagen, Willertshagen, Genkel und Lengelscheid auf Beschaffung von Ausrüstungsgegenständen wurden der bestehenden Kommission überwiesen, welche festzustellen hat, welche Ausrüstungsgegenstände notwendig sind. Für die von der Kommission notwendig erachteten Ausrüstungsgegenstände bewilligte die Vertretung die Anschaffungskosten. Gemeindeverordneter und Brandmeister Karl Groll brachte zum Ausdruck, daß die Feuerwehr Meinerzhagen mit Rücksicht auf die Finanznot der Gemeinde für dieses Jahr von der Anschaffung einer mechanischen Leiter Abstand nimmt. Die bisherige Assistentenstelle bei der hiesigen Sparkasse wurde in eine Kassiererstelle umgewandelt und diese Stelle dem Sparkassenassistenten Schlöter übertragen. Zum Mitglied der Schuldeputation wurde der Lehrer Crämer gewählt. Der Antrag auf Instandsetzung des Weges Sebastopol—Hardenberg wurde einstweilig zurückgestellt, bis die Steine, die bei Sebastopol lagern, für den Ausbau sichergestellt sind. Die bisher beschlossenen Wegebauten sollen indes eher zur Ausführung gelangen und zwar auf Grund der produktiven Erwerbslosenfürsorge. Die Dringlichkeitsanträge Herm. Kohl und Karl Rothstein auf Wohnungs-

Harte Menschen

Roman von **Alexander Römer.**

35) Nachdruck verboten

Frau Eckhoff saß in ihrem Zimmer, stramm angekleidet, wie sonst. Ihre Züge aber erschienen auffallend verändert. Die stechenden Augen lagen tief in ihren Höhlen, die große spitze Nase stach grell aus dem mageren Gesicht empor, sie erschrak plötzlich bei Ilses unvermutetem Eintritt, ihre Hände zitterten und griffen ruhelos umher.

Ilse sagte in ihrer gewohnten Weise ein paar teilnehmende Worte.

Die Alte nahm sich gewaltig zusammen. Sie knickste grinsend und antwortete hastig. Sie überhaspelte sich förmlich in ihren Reden, die vornehmlich in der Entrüstung über die Verhaftung ihres Sohnes gipfelten.

„Der Hans, dieser gutmütige Mensch, der keiner Fliege weh tun konnte — es war zu schändlich. Und mein armer Bruder, wir haben ihn so lieb gehabt, er war immer gut zu uns — Hans und er hingen ja aneinander wie Vater und Sohn —, aber die Kanaille, die ihn gemordet hat, die da nach meinem unglücklichen Sohn bei ihm gewesen ist, die muß gefunden werden, die wird gefunden."

Ilse fixierte mit ihren wunderbaren Augen die alte Frau fortwährend, das schien derselben sehr unbequem zu sein. Sie wand sich hin und her, in dem Bemühen, den schrecklichen Augen auszuweichen.

„Na — wenn sie schon eine Spur haben," sagte Ilse langsam, „wenn Sie es bestimmt wissen, daß nach Ihrem Sohn ein anderer da war bei dem Ermordeten —"

„Ich? wie sollte ich das wissen? Wie kommen Sie darauf, Fräulein Morbach." — Frau Eckhoff geriet plötzlich in eine ganz unmotivierte Aufregung. „Ich bin eine alte unbesinnliche Frau, bin durch diese gräßlichen Dinge unbesinnlich geworden, sehen Sie mich nicht so an, fragen Sie mich nicht so aus." Sie keuchte.

Lieschen zupfte Ilse am Ärmel. „Ich sagte es dir ja," raunte sie, „wir müssen sie in Ruhe lassen."

„Nehmen Sie etwas Brom, Frau Eckhoff, das beruhigt," sagte Ilse in einem seltsamen, leise spöttischen Tonfall. „Sie erschrecken ganz unnötig. Wir alle, die wir an die Unschuld Ihres Sohnes glauben, nehmen doch damit an, daß noch ein anderer, der wahre Mörder natürlich, nach ihm da war. Wenn Sie so schrecklich sind, erwecken sie ja nur sonderbare Gedanken. Sie sehen schlecht aus, Sie schlafen gewiß sehr schlecht."

„Ich? — ich? Habe ich das gesagt? Nein —"

„Ei, ich dachte es nur, Sie haben sicher schwere Träume. Adieu, Frau Eckhoff, hoffen wir, daß alles noch gut wird."

Lieschen geleitete Ilse hinaus. „Es ist traurig um die alte Frau," sagte sie seufzend.

„Hei" — meinte Ilse, „die arbeitet viel in ihren Gedanken, begreiflich."

Als Lieschen, nachdem Ilse gegangen war, noch einmal bei der Schwiegermutter eintrat, fand sie diese ruhelos im Zimmer auf und ab rennend. Sie wandte sich mit wutverzerrtem Gesicht nach der Eintretenden um.

„Was fällt dir ein, daß du mir die Rothaarige heraufbringst, diese Hexe, die mir von jeher unheimlich gewesen ist. Die wollte ja nur spionieren, etwas herauslocken — aber das gelingt ihr nicht."

Lieschen sah sie ganz verständnislos an. „Ach Mutter! wir wissen ja nichts, aus uns ist schwerlich etwas herauszulocken."

Die Alte hielt in ihrem Auf- und Abrennen inne, sie starrte vor sich hin. „Hast recht, Töchterchen, wir wissen ja nichts. Geh jetzt nur, laß mich allein, ich bin am liebsten allein.

Fünfzehntes Kapitel.

In Ilse Morbachs Innern sah es wunderlich genug aus, da schaute niemand hinein.

„Laß mir Zeit — meine schwere Seele kann das Glück nicht fassen, nicht solches Glück" — die Worte, die er zu ihr gesprochen bei ihrem letzten Sehen, tönten vor ihren Ohren. Er war abgereist nach Paris — hatte er seinen Schwur eingelöst und seine Aufgabe erfüllt? Welcher Art war sie gewesen? Haß hatte ihn in die Heimat getrieben — Haß.

Die feste, starke Ilse zergrübelte ihr Hirn. Auf jenen Briefumschlägen auf des Vaters Schreibtisch hatte der Name Oskar Müller gestanden. Der Inhalt derselben war in den Händen des Besuchers geblieben, dessen der Vater zu ihr nie mehr erwähnte. Georg Reller hatte jedenfalls Beziehungen zu dem Ermordeten gehabt.

Sie war seit jenem Tage viel mit dem Vater allein, es war ein stummes, geheimes Einverständnis zwischen ihnen, an dem auch sie nicht mit Worten rührte. Das Verhältnis des Mannes, den sie liebte, zu ihrem Stiefvater war für sie ja aufgeklärt. Es war die alte alltägliche Geschichte von Liebe, Leidenschaft und Treubruch, — vom betörten Mädchen, das den Schwüren eines verliebten Mannes glaubte. Warum hatte man in unserer Sprache für solche Empfindung das Wort „Liebe" und entweihte es. „Verliebtheit" war die einzig richtige Bezeichnung dafür.

In diesem Falle war wohl das Mädchen traurig an ihrer Schwäche zugrunde gegangen, und nach langen Jahren erstand ihr jetzt ein Rächer.

„Ach, wir blinden Menschen! Gott hatte lange gerächt, bevor die schwere Anklage aus Menschenmund den schon Gebrochenen traf.

Voll Mitleid haftete ihr Blick auf dem stillen, bleichen, feine Tage in trübem Dahindämmern vergrübelnden Manne, ihrem Vater. Was hatte ihm denn das Leben geboten? Er blickte auf eine in höherem Amt ehrenvoll verbrachte Laufbahn zurück, er lebte von der Welt geachtet im Schoße seiner Familie, und — er war einsam — sein Geist umdüstert. Das Bild einer durch seine Schuld Verdorbenen ließ ihn nicht wieder los. Das war Gottes Hand, die schwer auf ihm lag.

Eine Unruhe, eine tödliche Angst erfaßte zuweilen Ilses Seele. Georg Reller hatte wiederkommen wollen, wenn seine Geschäfte in Paris b[illegible]det waren; er hatte ihr kein Lebenszeichen gegeben, er war nicht wiedergekehrt. Wenn das, was damals wie ein Druck auf ihm gelegen hatte, hinter ihm läge, wenn er frei wäre, so würde er nicht mehr schweigen ihr gegenüber.

Der Prozeß wegen der Ermordung des alten Müller beschäftigte sie Tag und Nacht. Durch Erich erfuhr sie über den Verlauf desselben. Der Verteidiger des Angeklagten betonte die frühe Stunde, in der sein Klient den Onkel verlassen hatte, es war gelungen von 4½ Uhr nachmittags an sein Alibi nachzuweisen. Er hatte in einem bekannten Restaurant Kaffee getrunken, war dort von vielen gesehen worden, später Bekannten begegnet, mit denen er abends bis spät in der „Blauen Traube" gesessen. Da war es doch sehr wahrscheinlich, daß nach ihm ein anderer bei dem alten einsamen Manne eingetreten war.

Auch die alte Frau Eckhoff fahndete in ihren verworrenen Reden immer auf diesen anderen, von dem sich keine Spur entdecken ließ. Feinde mochte der alte Müller genug gehabt haben, war nicht Georg Reller einer dieser Feinde? Und an jenem Nachmittag war er noch in der Stadt.

Vermischtes.

= **Gleichnamige Orte in Deutschland.** Das Buchhändler-Börsenblatt erinnert daran, daß oft Postsendungen den Empfangsberechtigten nicht erreichen, weil der Bestimmungsort ungenau angegeben ist. Wenn z. B. auf dem Briefumschlag nur der Ortsname Naumburg angegeben ist, so entstehen Zweifel, welcher von den fünf Orten dieses Namens gemeint ist. Der in Deutschland am häufigsten vorkommende Ortsname ist Neumühle: er ist im „Orts- und Verkehrslexikon" 347mal vertreten! Der Name Neuhof kommt 308mal vor, Neudorf 163mal — nicht zu verwechseln mit Neuendorf, das 82mal genannt wird. Neustadt kommt 52mal vor.

= **Der Lohn des geistigen Arbeiters.** Von der philosophischen Fakultät der Universität München wurde ein Preisausschreiben über die Geschichte des Buchdrucks in München von den ersten Anfängen bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges erlassen. Der Preis, der von einer Seite stammt, die nicht genannt zu werden wünscht, beträgt 200 000 Mark. Man mutet also einem Studenten oder Privatgelehrten zu, Monate mit der Abfassung einer wissenschaftlichen Arbeit zu verbringen (von den Kosten für Papier und Maschinendiktat ganz abgesehen) und dafür einen „Preis" in Empfang zu nehmen, der etwa dem halben Wochenlohn eines ungelernten Arbeiters entspricht. Es ist wirklich sehr leicht geworden, Preisausschreiben für geistige Arbeiter zu erlassen!

= Das durchleuchtete Gefühlsleben. Ein junger Student der amerikanischen Universität Colorado hat, um einem tiefgefühlten Bedürfnis abzuhelfen, einen Apparat erfunden, der dem Zweck dienen soll, einwandfrei festzustellen, ob die Liebe eines Mannes oder einer Frau echt ist oder nicht. Der Apparat beruht auf dem Prinzip der Röntgenröhre und gestattet dem Beobachter, die Tätigkeit der Organe genau zu verfolgen. Die betreffende Person muß vor der Untersuchung, wie bei einer Röntgendurchleuchtung des Magens, ein Gemisch von Milch und Wismut trinken, das die Beobachtung ermöglicht. Wichtig ist es aber vor allem, daß derjenige, der das Gemisch trinkt, im Augenblick des Trinkens eine Gefühlserregung erleidet. Um diese herbeizuführen, schlägt der Student vor, die betreffende Person hinter seinen Apparat zu stellen und sie einen Schluck der die Aufnahme ermöglichenden Mischung trinken zu lassen. Im Augenblick des Trinkens braucht man nur den Namen des Mannes oder der Frau zu nennen, die angeblich geliebt werden. Wenn das Getränk gleichwohl seinen gewohnten Weg nach dem Magen weiter verfolgt, so sei das ein sicherer Beweis dafür, daß der Durchleuchtete für die Person, deren Namen genannt wurde, kein wahres Liebesgefühl hegt. Im entgegengesetzten Falle würde der Weg nach dem Magen verschlossen sein und das Getränk in der Speiseröhre sitzen bleiben. Glückliches Amerika, das keine anderen Sorgen hat!

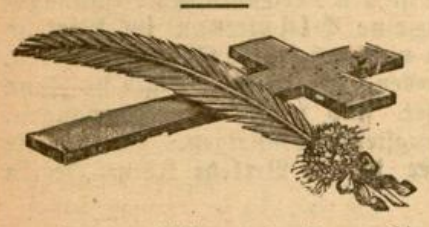
= **Ordnung bis übers Grab hinaus.** In Kempten im Allgäu wurde der Gerichtsoffiziant Johann Lorenz Schmidt zu Grabe getragen. Aus der Grabrede, die ihm gehalten wurde, erfuhr man, daß der Verstorbene sämtliche schriftlichen Arbeiten, die ein Trauerfall notwendig macht, vor seinem Tode mit eigener Hand erledigt hatte. Er hatte seine Todesanzeige niedergeschrieben, in die weiter nichts als das Datum seines Sterbe- und Beerdigungstages einzusetzen war, hatte die für eine Grabrede notwendigen persönlichen Angaben niedergeschrieben und auch die Briefe an die Verwandten mit der Mitteilung seines Todes eigenhändig verfaßt.

Der Bezugspreis dieser Zeitung beträgt für den Monat Juli 15000.— Mk. ohne Bestellgeld. — Im Falle von Betriebsstörungen, Streik, Aussperrung usw. können Bezieher und Inserenten keine Ersatzansprüche geltend machen.

Berlin, 16. Juli. An der heutigen Börse notierte der Dollar 195 111.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Nachruf!



Am 13. Juli, nachmittags 7½ Uhr nahm uns der Tod plötzlich und unerwartet unsern lieben, von uns allen verehrten Vorgesetzten

Herrn Telegraphen-Oberbauführer

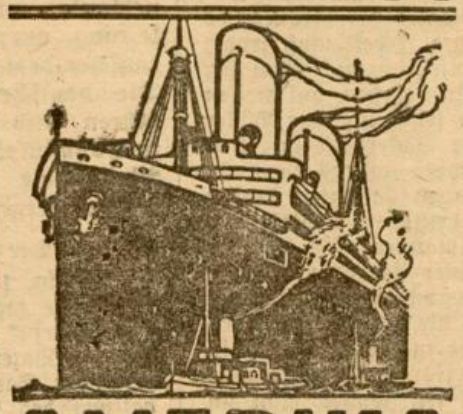
Friedr. Wilh. Funke.

Von uns scheidet ein jederzeit wohlwollender und gerechter Vorgesetzter, der selbst von Pflichterfüllung und Fleiss durchdrungen, uns immer ein Vorbild war und bleibt. In ihm verlieren wir einen wahren Freund und Berater.

Wir werden ihn nie vergessen.

Fernsprech-Bautrupp Halver.

BREMEN



AMERIKA

OSTASIEN-AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen- u. Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen. Reisegepäck-Versicherung. Nähere Auskunft durch

NORDDEUTSCHER LLOYD

BREMEN

und seine Vertretungen

In Lüdenscheid: Ferdinand Bochmann, Spedition, in Essen: Norddeutscher Lloyd, Gen.-Agent. Handelshof.

Auf Teilzahlung!

Herren- und Burschen-Konfektion Schlüpfer u. Covercoats, Streifhosen u. Breetcheshosen

Ia. Verarbeitung u. tadellosem Sitz bei 897

Wollberg

59 **HAGEN i. W.** 59

Altenhagenerstraße

10 Minuten vom Hauptbahnhof.

Spazierstöcke

empfiehlt Wilh. Bell jr., Halver.

Geschwister Vogt,

Halver i. Westf.

Industriebedarf,

Fernsprechanschluß Nr. 12

unterhalten ständig Lager in:

Ia. Kernleder-Treibriemen, Kamelhaar-Ia. Baumwollriemen Ia. Lederleim : Putzwolle Holzwolle : Packpappen Packpapiere u. Seidenpapiere Kordel : Bindfäden usw.

Anzüge, Hosen, Schlüpfer, Couvercoats, Gummi-Mäntel

932 in aparten Farben und Formen auf **Teilzahlung** im

Bekleidungshaus „Westfalia",

Hagen i. W., Elbersufer, Ecke Heidenstraße.

— Auswärtige Kunden Fahrtvergütung. —

Nachruf!



Unerwartet wurden uns durch den Tod entrissen unsere Turngenossen

Friedr. Wilh. Funke

und

Wilh. Stückemeyer.

Ihre Liebe zur Deutschen Turnsache sichert ihnen ein Andenken über das Grab hinaus.

Turn-Verein Kierspe e. V. 1879.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 17. Juli, nachmittags um 3 Uhr statt. Antreten in Turnermütze um 2,45 Uhr am Vereinslokal.

Kataloge, Preislisten, Rechnungen Briefbogen, Couverts, Geschäftskarten, Mitteilungen usw. usw.

Drucksachen

aller Art

für Industrie, Behörden u. Private

in sauberer u. geschmackvoller Ausführung werden angefertigt

in der

Buch- und Kunstdruckerei

Wilhelm Bell jr.,

Halver i. Westf.

Fernsprecher Nr. 42.

Geburts-, Verlobungs-, Vermählungskarten Visitkarten, Trauerbriefe Danksagungskarten usw.

Zahnstangenwinden

Weißkopf,

Maschinengesellschaft m. b. H.

Elberfeld-Turmhof.

Fernsprecher 5206/7.

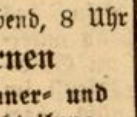


Turnverein **Grünenbaum.**

Mittwoch abend, 8 Uhr **Turnen** der Männer- und Jugendabteilung.

Der Vorstand.

Erhalte Mittwoch, den 18. d. M. eine Sendung



Schweine

Wilh. Faßbender,

Meinerzhagen.

Anzüge und Schlüpfer **Damen-Konfektion** auf **Teilzahlung** kaufen Sie, wie bekannt, am reellsten und billigsten bei

Schiffeliers

Hagen

Elberfelderstraße 96. Eingang i. Möbelgeschäft.

Jedes Quantum

Milch

von zahlungsfähigem Abnehmer

nach Barmen gesucht.

Kannen können gestellt werden.

Barmen,

Leonhardstraße 29.

Telefon 3319.

G. Wienbruch,

Kammerjäger, 825

Kierspe-Bhf.

Kirchensteuer.

Laut Beschluß der größeren Gemeindevertretung soll als Vorauszahlung auf die Kirchensteuer für 1923 **das Zehnfache der Kirchensteuer von 1922,** also der Einkommensteuersatz von 1921, erhoben werden. **Hebetermine sind: Samstag, den 21. Juli, vorm. 9—12 und nachm. 2—6 Uhr und Samstag, den 28. Juli, um dieselbe Zeit im Konfirmandenhause.**

Besondere Steuerzettel werden nicht ausgehändigt, der Kirchensteuerzettel von 1922 bezw. der Einkommensteuerzettel ist mitzubringen. Zahlungen können auch auf unser Konto Nr 9369 bei der Amtssparkasse Halver erfolgen. Die Hebeliste liegt beim Rendanten Altemüller zur Einsicht offen. Wird die Steuer an den genannten Terminen nicht gezahlt, so findet zwangsweise Beitreibung statt.

Halver, den 16. Juli 1923.

Evangel. Kirchengemeinde Halver:

D. Dresbach.

Habe stets auf Lager:

Große Auswahl in:

Herren-Anzüge, „ Hosen, „ Paletots, „ Schlüpfer, „ Lodenjoppen usw.

Damen-Kleider in Wolle u. Voal, Damen-Mäntel, Kostüm-Röcke, Woll- und Seiden-Jumper, Stoff-Blusen usw.

Paul Schulte,

Herren- und Damen-Konfektion,

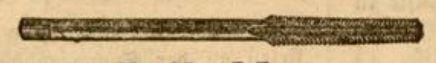
Halver i. W., Obernherweg Nr. 1.

Wir liefern direkt ab Lager in guter Qualität

Spiralbohrer



Gewindebohrer



Reibahlen



Gerner & Co., G. m. b. H., Hagen i. W.

Elberfelderstr. 80. Fernruf 3580 u. 4186.

KOCHE AUF VORRAT mit den verzüglichen Frischhaltungsgeräten der Firma **WECK** Öflingen



Man verlange nur die WECK-Marke und lasse sich nicht täuschen.

Niederlage bei:

Wilh. Bell jr., Halver.

Kirchstraße 5.

Gegen sofortige Barzahlung suchen wir

Nadelholzbestände

aller Art zum Selbstabtrieb, sowie geschlagene Holzbestände zu kaufen.

Nörtemann & Co., Holzhandlung Hagen i. W.

209 Fernruf 1897 und 3965

(Staatsmedaille gold. Ausstellungspreise)

Pianos Flügel - Harmoniums Verkauf an Private.

Roth & Junius

Hof-Piano- und Flügelfabrik

Filiale: Berlin Hardenbergstr. 14.

Hagen i. W. Bahnhofstraße 29.

NB. Eintausch' und Ankauf von gebrauchten Instrumenten Stimmungen und Reparaturen.



Bindfaden

Packpapier

liefert zu äusserst kalkulierten Preisen

August Liese, Papier- u. Packmaterialien-Großhandl.

HAGEN i. W. Kontor: Körnerstraße 12.

Fernruf: Nr. 3948. 704